

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 54.

Montag, den 23. Februar.

1846.

Bekanntmachung.

Nachdem die Königl. Hohen Ministerien des Innern und der Finanzen die Forterhebung des im Jahre 1839. verwilligten Zuschlags zur Gewerbe- und Personalsteuer als Bürgerschoss und Communalabgabe von den Gewerbetreibenden und Unangefessenen in der zeitherigen Art der Vertheilung und Erhebung auf fernerweite drei Jahre, vom Jahre 1846 an gerechnet, ingleichen die Vertheilung und Erhebung des Realschosses und der Communalanlage der Angefessenen während des nämlichen Zeitraums, nach Maaßgabe der neuen Grundsteueranlage, und zwar mit $1\frac{1}{10}$ Pfennig von jeder Steuereinheit, genehmigt haben, so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Leipzig, am 19. Februar 1846.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

Vom Landtage.

Sitzung der zweiten Kammer, Freitag den 20. Februar.

Berathung des Budget des Ministeriums des Innern. Das Landeswaisenhaus gab zu einer Discussion Veranlassung. Ein Abgeordneter stellte hierbei einen Antrag, von dem sich jedoch zeigte, daß dasjenige, was er bezweckte, schon gesetzlich bestehe. Es betheiligten sich dabei Ziesche, Scholze, Georgi, von Plamig, Mittner, Münch, Sachse, Claus und von Thielau; letzterer sprach sich dahin aus: die Culturkosten des hierbei mit bewirthschafteten Landes kämen zwar sehr hoch, allein es liege dies in der Natur der Sache; denn wenn man den Ackerboden vertiefe, so bringe dies allemal in den ersten Jahren einen bedeutenden Rückschlag im Ertrage, in spätern Jahren erst zeigte sich die große Nutzbarkeit eines solchen Unternehmens; man müsse daher die Zukunft abwarten; finanziell lasse sich die auf dieses Waisenhaus verwendete Summe nicht rechtfertigen; alle andern finanziellen Pläne, selbst wenn man die Capitale zu den niedrigsten Zinsen verwende, würden besser rentiren, als die auf ein Waisenhaus gewendeten Gelder; aber ein Waisenhaus solle auch nicht zu finanziellen Operationen, sondern dem Interesse der Menschheit dienen. Ein fernerer Zweck jenes Waisenhauses sei, tüchtiges landwirthschaftliches Gesinde zu ziehen, deshalb möge man damit eine Ackerbauschule verbinden; der große Complex von Gebäuden sei hierzu vorzugsweise einladend; auch könne hier der Flachsbau gelehrt werden und dies komme hauptsächlich den kleineren Gütern zum Besten; der Flachsbau sei von enormem Werthe; Belgien verkaufe Millionen an Flachs und Sachsen sei hierin dem Auslande tributär. Sachse hatte sich noch dagegen zu rechtfertigen, daß er der Lausitz nicht wohlwolle.

Bildende Künste in Leipzig.

Dem Fremden kommt in Leipzig sehr oft die Klage entgegen, daß unsre Stadt im Fach der bildenden Künste wenig darbiete. Hier wo Musik so ausgezeichnet und so häufig Unterhaltung gewähre, wo seit anderthalb Jahren auch das Theater mancherlei Würdiges und Anregendes darstelle, hier finde man

so wenig Gelegenheit, an bildender Kunst sich zu erfreuen und seinen Geschmack zu üben!

Allerdings giebt es fünf bis sechs Städte in Deutschland, welche hierin unvergleichlich mehr leisten. Aber obige Klage gegen Leipzig ist doch nicht ganz gerecht, oder sie ist wenigstens anders auszudrücken. Es mag sein, daß man hier Wenig zu sehen bekommt von bildenden Künsten, aber dies liegt nicht daran, daß Wenig vorhanden wäre, sondern es liegt daran, daß es nicht aufgesucht wird.

Der Sinn für bildende Kunst ist unter uns offenbar noch weniger entwickelt, als der Sinn für Musik und Theater. Dies ist auffallend, da der sächsische Volksstamm eigentlich sehr viel Sinn besitzt für anmuthige Form und in manchen Partieen des Geschmacks sich immer ausgezeichnet hat.

Ein schlagendes Beispiel der Theilnahmslosigkeit war leider die letzte Kunstausstellung. Sie war sehr schwach besucht. Konnte man den schwachen Besuch damit entschuldigen oder erklären, daß die Ausstellung nichts Bedeutendes dargeboten? Nein. Wer aufmerksam den Saal durchwandelte und guten Willen und einigermaßen geübten Blick mitbrachte, der konnte sicher sein, einige genussreiche Stunden zu verbringen. Welch eine Fülle mannigfaltiger und reizender Anregung gewährt nicht eine solche improvisirte Gallerie von vielen hundert neuen Bildern, unter denen doch an die vierzig gute Bilder waren! Meisterwerke ersten Ranges sind nie und nirgends in großer Zahl, und doch fehlte es auch nicht an Bildern ersten Ranges von Jordan, Beyer, Sudin. Sollten nun einige ausgezeichnete und vierzig gute Bilder nicht genügen, eine erwünschte Anregung zu befriedigen? Gewiß! Aber diese Anregung muß nur erwünscht werden, und daß dies nicht der Fall zu sein scheint, ist wohl ein Gegenstand gerechter Klage.

Aus älterer und neuerer Zeit existiren hier in Leipzig zum Theil sehr merkwürdige und schätzenswerthe Privatammlungen von Gemälden, Handzeichnungen und Kupferstichen. Wir erwähnen hier beispielsweise nur die Specksche, Schletterische, Keilsche Gallerie, die Sammlungen von Baumgärtner,

ütigt
Mts.
silber,
Be-
ornig-
Nr 6.
inlich
en, in
beten.
Ring
ühren
a Ge-
schens

reude;
ug?
de
ckern?
en.

zu die

d. W.

me.

ich bei
rsonlich
rgliches

Netar.

e Jo-
n und

ffel.

Serr-
tag den
ungsort

Baviere.
nd
am.
und
ologne.
n.
Hamburg.
l.

e.
Breslau.
otha.
Sonne.
on.
Hotel de

Baviere.
ologne.

Berg.
Ruffie-
mbaum.